Achtung, Achtung! Heute Dienstag, den 19. September, 17 Uhr, überträgt der Großdeutsche Rundfunk mit allen seinen Sendern eine Rede des Führers

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises besteht kein Anspruch. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. — Bei Konkurs und

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 218 — 90. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 19. September 1939

Warum führt England Krieg?

Als die sowjetrussischen Truppen in Polen einmarschierten, bildete die Hauptgrundlage für den Einmarsch Sowjetrußlands einmal die Tatsache, daß der polnische Staat aufgehört hat, zu existieren, und zum anderen die Notwendigkeit, Ordnung und Ruhe auch in Ostpolen wiederherzustellen.

Was sich in Polen vollzieht, ist eine naturnotwendige geschichtliche Entwicklung. Der polnische Staat war auf unhaltbaren Grundlagen errichtet worden und trug so schon den Keim seines künftigen Zerfalles in sich. Es war ein Staatsgebilde, das einmal nur aufrechterhalten werden konnte durch die Unterstützung seiner Schöpfer, die diesem Staat nur eine bestimmte recht egoistische Aufgabe in dem politischen System Europas zugewiesen hatten, die deutlich gegen Deutschland gerichtet war. Zum anderen beruhte das Bestehen des polnischen Staates auf einem maßlosen Terrorregiment gegenüber den zahlreichen und volkreichen Minderheiten in Polen.

Die Grenzen Polens waren gekennzeichnet durch eine einzige Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Millionen von Deutschen, Weißrussen und Ukrainern hatte sich der polnische Staat einverleibt, und den Schöpfern dieses Staates ist es in nüchternen Augenblicken selbst schwül geworden beim Anblick dieses Gebildes, das den Keim künftiger schwerster Entwicklungen immer in sich getragen hat. Als die Lösung der polnischen Frage mit dem Wiedererstarken des Deutschen Reiches immer dringender wurde, und als die drohende Haltung Polens, aufgeputscht von den englischen Kriegstreibern, den Frieden in Gefahr brachte, und schließlich dazu führte, daß ein rücksichtsloser Ausrottungskrieg gegen die Volksdeutschen geführt wurde, war die Stunde der Entscheidung gekommen. Es blieb Deutschland nichts weiter übrig, als auf die Ablehnung eines in seiner Mäßigung geradezu unerhörten Vergleichsangebotes mit dem Einmarsch zu beantworten. Der polnische Staat erwies sich als unfähig, nachhaltigen Widerstand zu leisten. Nicht, weil ihm etwa die Waffen gefehlt hätten, sondern weil er innerlich brüchig war und daher zerfallen mußte. Mit dem Zusammenbruch des Staates kam der Entschluß der Sowjetunion, nunmehr ihrerseits in Ostpolen einzumarschieren und die sowjetrussischen Interessen wahrzunehmen.

Das Vorgehen Sowjetrußlands erfolgt im vollen Einvernehmen mit Deutschland und auch ganz aus dem Geiste des Vertrages heraus, den Deutschland und Rußland miteinander abgeschlossen haben. Der bisherige polnische Staat hat seine natürlichen Existenzbedingungen verloren. Eine geradezu verbrecherische Regierung in Polen hat zu Methoden gegriffen, die der Selbstvernichtung gleichkamen. Es wurde vor aller Welt offenbart, daß das Gefüge des polnischen Staates allen natürlichen und historischen Gegebenheiten vollkommen widersprach. So ist es geradezu eine geschichtliche Aufgabe, in Polen eine Neuregelung unter den Gesichtspunkten der natürlichen Grenzen zu treffen, indem man den völkischen Gegebenheiten Rechnung trägt.

Diese Selbstauflösung des polnischen Staatswesens läßt die Behauptung Englands und Frankreichs, daß sie Polen zu Hilfe kommen müßten, in ihrer ganzen Haltlosigkeit erscheinen, und die Bündnisse mit Polen sind mit dem Verschwinden dieses unmöglichen Staatsgebildes gegenstandslos geworden. Rumänien, das auch einen Beistands- und Militärpakt mit Polen gehabt hat, insbesondere für den Fall, daß Polen von Rußland angegriffen werde, hat aus dem klaren Sachverhalt einer de facto und de jure nicht mehr bestehenden polnischen Regierung die einzig logische Folgerung bereits gezogen und seine strikte Neutralität bekundet.

Es ist selbstverständlich, daß die Neuregelung in Polen allein die Aufgabe Deutschlands und Rußlands sein kann, in deren Interessengebieten dieser gefährliche Unruheherd Europas liegt. Deutschland und Rußland allein sind in der Lage, Ruhe und Ordnung wieder sicherzustellen und die polnische Frage in positivem Sinne, d. h. so zu lösen, daß für alle Zukunft im Osten gesicherte Verhältnisse eintreten. Die gemeinsame Erklärung der deutschen Reichsregierung und der Regierung der UdSSR. beseitigt auch die letzten Zweifel über die Ziele, die von Deutschland und Sowjetrußland in vollkommenem Einverständnis verfolgt werden. Für abenteuerliche Kombinationen bleibt kein Raum mehr. Wird man nun endlich daraus die einzig möglichen Konsequenzen ziehen?

Man muß jetzt an Frankreich und England nochmals die Frage richten, wozu sie eigentlich gegen Deutschland Krieg führen wollen. Wollen sie etwas verteidigen, was nicht existiert? Wollen sie einem Phantom nachjagen, das von ihnen selbst längst als ein Phantom erkannt worden ist? Es gibt hier kein Ausweichen mehr, oder man bekennt sich zu Zielen, die nicht im Interesse der Völker, sondern nur im Interesse jener Kriegstreiber liegen, die in London ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. B.

Rot-Kreuz-Arbeit dient allen, darum bekennen sich alle zum DRK. Werde auch Du Mitglied!

Deutsche und russische Truppen in Fühlung getreten

Deutsche und russische Truppen sind Montag erstmalig bei Brest miteinander in Fühlung getreten. Zwischen den deutschen und den russischen Kommandeuren wurden Höflichkeitsbezeugungen ausgetauscht.

Drohobycz genommen

Wieder Kampftätigkeit bei Warschau

Der rechte Flügel der in Südpolen vorgehenden Armee hat heute im Vorgehen von Sambor nach Südosten Drohobycz genommen. Damit ist der wichtigste Ort des dortigen reichen Erdölgebietes in unserer Hand.

Bei Warschau hat nach dem Ausbleiben des Parlamentärs die vorübergehend eingestellte Kampftätigkeit wieder eingesetzt.

Polens Verderber in angenehmem Erholungsaufenthalt

Der ehemalige polnische Staatspräsident Moscicki und sämtliche Mitglieder der letzten polnische Regierung sind am Montag um 15 Uhr mit einem Sonderzug aus Tschernowitz abgefahren. Moscicki und seine Familie wurden nach Bicaz, einem Luftkurort in den Ostkarpathen, in dem ein Sommerschlößchen der rumänischen Königsfamilie liegt, die Mitglieder der früheren Regierung nach dem Badeort Slanic in der Moldau gebracht. Sie sowie Moscicki haben an diesen Orten von der rumänischen Regierung Zwangsaufenthalt zugewiesen bekommen. Marschall Rydz-Smigli, dessen Uebertritt auf rumänisches Gebiet sich bestätigte, wird zu dem gleichen Zweck auf seinen Wunsch nach Craiova gebracht werden.

Während sich also die Männer, die Polen ins Verderben stürzten, in angenehmem Erholungsaufenthalt ausruhen, warten die verzweifelte Bevölkerung von Warschau darauf, daß der Wahnsinn, den sie anrichteten, liquidiert wird.

Heilloses Chaos in Warschau

Machtkampf zwischen Bankrotteuren und Besonnenen — Keine verhandlungsfähige Stelle mehr vorhanden

Flüchtlinge, die sich aus Warschau durchgeschlagen hatten und die dann mit einem der fliehenden polnischen Flugzeuge nach Czernowitz kamen, berichten von den Zuständen in Warschau.

Danach herrscht in dieser Stadt ein heilloses Durcheinander. Zivile Behörden sind größtenteils längst geflüchtet. Aber auch der Militärkommandant ist keineswegs Herr der Lage. Seine am Sonnabend erfolgte Ablehnung des Empfangs eines deutschen Parlamentärs hat bei der gesamten Bevölkerung Empörung und Verzweiflung ausgelöst. Auch militärische Stellen hielten die Weigerung des Kommandanten, einen deutschen Parlamentär zu empfangen, für verhängnisvoll.

Nach Aussagen der Flüchtlinge scheinen diese militärischen Stellen den Stadtkommandanten gezwungen zu haben, am Sonntag früh die Bitte um Empfang eines polnischen Parlamentärs an das Oberkommando der deutschen Wehrmacht zu richten.

Die vom Oberkommando des deutschen Heeres über den Deutschlandsender in deutscher und polnischer Sprache gegebene Antwort, in der Weisungen für die Fahrt dieses polnischen Parlamentärs gegeben wurden, ist in Warschau gehört und verstanden worden. Sie löste in der Bevölkerung große Hoffnungen aus.

Die Flüchtlinge, die Warschau verließen, sagen aus, daß die einzige Erklärung für das Nichteintreffen des Parlamentärs zu dem von den Deutschen festgelegten Zeitpunkt die Tatsache ist, daß überhaupt keine verhandlungsfähige Stelle militärischer oder ziviler Art mehr in Warschau existiert und daß in einem wilden Machtkampf besonnene und unverantwortliche Elemente miteinander ringen.

Tatsache ist, daß gegen Mitternacht in Czernowitz auf der Welle des Senders Warschau II Bruchstücke einer Sendung zu hören waren, die als Antwort auf das vom Deutschlandsender übermittelte Angebot der deutschen Heeresleitung aufgefaßt werden müssen. Einige Zeit später waren Bruchstücke offenbar derselben Erklärung in französischer Sprache festzustellen. Die Sendung war so schwach, daß sie unverständlich blieb. Man hat offenbar mit einer behelfsmäßigen Sendeanlage gearbeitet. Alle polnischen Flüchtlinge, die die letzten Tage in Warschau miterlebten, geben Schilderungen des unglaublichen Wirrwarrs in dieser Stadt. Die Lebensmittelvorräte sind längst erschöpft, von einer geregelten Versorgung auch nur mit dem Allernotwendigsten ist keine Rede mehr. Zu essen haben nur die Banden, die plündernd durch die unglückliche Stadt ziehen, die von unverantwortlichen Elementen ins Verderben gestürzt werden soll.

Alle Flüchtlinge betonen mit dankbarer Anerkennung die Tatsache, daß die Deutschen angesichts der völligen Auflösung in Warschau bisher noch nicht mit dem Angriff begonnen haben. Sie geben allerdings zu, daß es für die breite Masse der Bevölkerung jetzt schon wie eine Erlösung wirken würde, wenn die Deutschen auch mit rücksichtslosen Mitteln aber dann doch mit beschränkten Opfern den verzweifelten Widerstand der wahnsinnig gewordenen Clique um den Stadtkommandanten brächen. Sie betonen, daß ihnen ein Ende mit Schrecken lieber gewesen sei als ein Schrecken ohne Ende.

Generalfeldmarschall Göring in Galizien.

Unser Bild berichtet vom Besuch des Generalfeldmarschalls an der galizischen Front: Hier besichtigt Hermann Göring zerstörte polnische Flugzeuge. Rechts neben ihm der Generalstabschef der Luftwaffe Jeschonek.

(Krayl-(Schl.)-Mauerberg, PZ.)

Höhnische englische Kritik an Polen

Die englische Presse kann ihren Lesern jetzt den völligen Zusammenbruch der polnischen Front nicht mehr verschweigen. Der Korrespondent der „Times" gibt von der polnischen Grenze einen Bericht über den völligen Zusammenbruch des polnischen Heeres. In dem Bericht heißt es u. a., daß man heute sagen müsse, daß der polnische Rückzug „nicht ordnungsgemäß vollzogen" sei und daß von der polnischen Armee nichts mehr intakt sei. Die polnische Armee hätte nur noch mit dem zu rechnen, was von dem Heer von 1½ Millionen Mann noch übriggeblieben sei. Nach einem Hinweis, daß die Polen bald von sämtlichen Nachbargrenzen abgeschnitten sein würden, nennt der Korrespondent als einen der wichtigsten Gründe des Zusammenbruches, daß die Polen nicht genügend „mechanisiert" gewesen und durch heranrückende Panzer vernichtet worden seien. Eine ebenso große Bedeutung mißt der Korrespondent der „Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe" zu.

Ein Beispiel für die Verwirrung, an der die „Polen größtenteils selbst die Schuld" trügen, sei die Tatsache, daß man die Militärmissionen Englands und Frankreichs „nicht an die Front gelassen" habe. Die Erklärung dürfe darin liegen, daß das polnische Oberkommando sich „seiner schlechten Generalstabsarbeit" und des „Chaos an den Fronten geschämt" habe.

In dem Bericht heißt es weiter, daß Einheiten der polnischen Armee in den letzten Tagen nicht gewußt haben, wo das Hauptquartier sich befinde, und das Hauptquartier sich nur unklare Vorstellungen habe machen können, wo die Fronten verlaufen. Der deutsche Rundfunk habe sie hierüber meist aufklären müssen. Außerdem wird in dem „Times"-Bericht von einem hervorragenden deutschen Nachrichtendienst gesprochen. Das gehe daraus hervor, daß man genau gewußt habe, wohin das polnische Außenamt umgezogen sei.

Deutsch-slowakische Verbundenheit

Auszeichnungen an Angehörige des deutschen Verbindungsstabes

Im Hauptquartier des slowakischen Heereskommandos zeichnete der slowakische Verteidigungsminister General Catlos im Rahmen einer militärischen Feier den Chef des deutschen Verbindungsstabes bei der slowakischen Wehrmacht sowie zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Stabes mit der slowakischen Tapferkeits- bzw. Gedenkmedaille aus.

In einer Ansprache dankte der General den Männern des deutschen Verbindungsstabes für ihre Leistungen, die sie in herzlicher Zusammenarbeit mit den slowakischen Befehlsstellen vollbrachten. Er schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, die Auszeichnungen mit derselben Liebe aufzunehmen, mit der ich sie Ihnen im Namen der slowakischen Wehrmacht verleihe. Dabei denke ich an die große Hilfe, die unserem Volk von Ihrem großen und unerschrockenen Führer Adolf Hitler zuteil wurde, dem ich auf diese Weise huldige."

Der Chef des deutschen Verbindungsstabes dankte für die Auszeichnung und betonte auch seinerseits die harmonische Zusammenarbeit mit der slowakischen Armee.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF